Hintergründe und Wirkung der Bauernproteste

„Es reicht" – so der Tenor auf vielen Plakaten bei den Bauernprotesten. Was steckt hinter der Wut? Klar ist, dass es um mehr geht als die Agrardieselsubventionierung. Protestforscherin Julia Zilles erläutert im Interview, wie eine scheinbare Detailfrage das Fass zum Überlaufen bringen konnte.

Die große Beteiligung an den Protesten hat viele überrascht. Was ist das Besondere an den Bauernprotesten?

Den Protestierenden ist es bei den Aktionen Anfang des Jahres 2024 vor allem gelungen, durch wirkmächtige Bilder der dezentralen Blockadeaktionen eine sehr hohe mediale Aufmerksamkeit zu erreichen und damit großen Druck auf die Regierung aufzubauen. Von diesen Bildern von blinkenden, hupenden und durch ihre schlichte Größe beeindruckenden Traktoren sowie anderen Fahrzeugen wird die Zahl der Menschen, die protestieren, überdeckt.

> ***„Der Agrarsektor ist einem großen Transformationsdruck ausgesetzt und Transformationsprozesse setzen gesellschaftliche Fliehkräfte frei, die sich in einer zunehmenden Polarisierung, lokalen Konflikten und eben auch großen Protestaktionen niederschlagen.***

Die Bundesregierung hat auf die Proteste ungewöhnlich schnell reagiert und die Maßnahmen in weiten Teilen zurückgenommen. Man kann daher von sehr erfolgreichen Protestaktionen sprechen.

Der drohende Wegfall der Steuerbefreiung von Agrardiesel hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Doch es geht um mehr. Was steht Ihrer Meinung nach hinter den Protesten?

Die im Zuge der Haushaltseinsparungen getroffenen politischen Maßnahmen können als Anstoß für die Proteste betrachtet werden, aber es geht in der Tat um mehr. Es entstand der Eindruck, dass sich in diesen Protesten eine generelle politische Unzufriedenheit Luft verschafft, sie quasi als Ventil wirken. In dieser Unzufriedenheit kommt die Kritik zum Ausdruck, dass Politik weder angemessen auf die Vielzahl der aktuellen Krisen reagiert noch getroffene politische Entscheidungen überzeugend kommuniziert. In vielen Äußerungen wird auch eine als mangelhaft empfundene Anerkennungsgerechtigkeit sichtbar.

Wie beurteilen Sie die umgesetzten Protestformate? Wo sehen Sie Unterschiede wie auch Parallelen zu anderen Protestaktionen, z. B. der Klima-Aktivisten?

Das eingesetzte Mittel der Blockaden hat eine sehr große Auswirkung auf den Alltag der Bevölkerung. Dennoch waren die Zustimmungswerte für die Proteste der Bauern zumindest zu Beginn der Protestwoche Anfang Januar sehr hoch. So äußerten 81 % der Befragten[1] Zustimmung zu den Protesten. Diese Zahl ist auch im Hinblick auf die sehr hohen Ablehnungswerte gegenüber den Straßenblockaden der Letzten Generation im Sommer 2023 interessant, als in einer anderen Umfrage 85 % der Befragten[2] kein Verständnis für die Protestformen der Letzten Generation hatten. Ein erklärendes Moment könnte die unterschiedliche Ausrichtung der Proteste sein – während die Bauern von der Politik fordern, einschränkende Maßnahmen zurückzunehmen, fordern hingegen die Letzte Generation und die Klimabewegung insgesamt ein Mehr an politischem Handeln.

In vielen Regionen haben die Blockaden zu großen Beeinträchtigungen geführt. Was denken Sie: Wird der Protest der Landwirtinnen und Landwirte in der Bevölkerung/Gesellschaft verstanden?

Offensichtlich können viele angesichts multipler Krisen an das Gefühl „Jetzt reicht es!" anknüpfen, es haben sich ja bspw. auch andere Gruppen wie Handwerker*innen, aber auch Akteure aus dem rechten Spektrum den Aktionen angeschlossen. Aber auch in der Bevölkerung insgesamt stieß das politische Handeln auf großes Unverständnis – die Sparmaßnahmen wurden in einer Nachtsitzung ohne die Einbindung des Fachministers beschlossen, danach nicht ausreichend erklärt und nach dem Aufkommen der Proteste noch viel weniger verteidigt. So macht sich Politik angreifbar und nährt populistische Narrative.

Sehen Sie Möglichkeiten für die Landwirt*innen, ohne Blockaden und Proteste auf die Politikgestaltung zu wirken?

Hier gibt es ja bereits etablierte Wege – gerade der Bauernverband ist ein sehr erfolgreicher, einflussreicher Lobbyverband. Hier wurde aber auch im Zuge der Proteste immer wieder die Frage gestellt, ob der Verband und seine Arbeit der Heterogenität der Bauernschaft gerecht wird. Die Interessen unterscheiden sich ja stark je nach Betriebsgröße oder -ausrichtung.

[1] https://www.stern.de/politik/deutschland/bauern-proteste--mehrheit-der-deutschen-unterstuetzt-die-demos-34351718.html (letzter Zugriff 12.02.2024)

[2] https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2023/07/berlin-klimabewegung-letzte-generation-unterstuetzung-umfrage-weniger-deutsche.html (letzter Zugriff 12.02.2024)

Viele Organisationen und Verbände aus dem Agrarbereich haben sich von manchen Protestformen distanziert und davor gewarnt, dass undemokratische Strömungen oder Parteien aus dem rechten Spektrum wie die AfD die Bauernproteste für ihre Zwecke nutzen. Wie können sich Bäuerinnen und Bauern hier schützen und abgrenzen?

Dass sich gerade rechte, populistische Akteure an Protestinitiativen anheften und sie zu vereinnahmen versuchen, ist nichts Neues. Umso klarer, aufrichtiger und eindeutiger muss die Abgrenzung stattfinden, um Glaubwürdigkeit und demokratische Einflussmöglichkeiten zu erhalten. Diese Verantwortung liegt an erster Stelle bei den Verbänden und Gruppen, die die Proteste organisieren. Aber auch auf individueller Ebene muss es immer wieder eine aktive Entscheidung sein, in welchen Kontexten und mit wem man demonstriert.

Die Bundesregierung will an ihren Plänen festhalten, die Steuerbefreiung beim Agrardiesel stufenweise aufzuheben. Der Bauernverband hat weitere Aktionen angekündigt. Wie wird es Ihrer Einschätzung nach mit den Protesten weitergehen?

Ja, wir werden sicherlich weiterhin Proteste in diesem Themenbereich sehen. Der Agrarsektor ist einem großen Transformationsdruck ausgesetzt und Transformationsprozesse setzen gesellschaftliche Fliehkräfte frei, die sich in einer zunehmenden Polarisierung, lokalen Konflikten und eben auch großen Protestaktionen niederschlagen. Transformationsprozesse bieten aber auch große Entwicklungschancen hin zu einer zukunftsfähigen und resilienten Landwirtschaft. ■ *ASG*

Foto: Miriam Merkel

Julia Zilles ist wissenschaftliche Koordinatorin für den gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsbereich des Energie-Forschungszentrums Niedersachsen. Sie forscht am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V. zu lokalen Konflikten im Kontext der Energiewende, sozialen Bewegungen und gesellschaftlicher Polarisierung.

Foto: © Countrypixel – stock.adobe.com